

Rudolf Kehrer's Konzerte IN ALMA-ATA

Einen neuen Höhepunkt in den Spielplänen der Konzertsäle unserer Republik schuf die Alma-Ata Philharmonie mit den Konzerten von Rudolf Kehrer, Preisträger des Pianistenwettbewerbs der Sowjetunion.

Die Karlen für die drei Konzerte, die Rudolf Kehrer am 12., 13. und 14. November gab, waren schon vor den Oktoberfeiertagen ausverkauft. Administrator und Kassiererin konnten sich der stürmischen Forderungen nach Eintrittskarten kaum erwehren. Viele, die den prominenten Pianisten vom Film „Appassionata“ her lieben gelernt haben und auch das Glück hatten, sein Spiel zu hören, als er vor zwei Jahren in unserer Hauptstadt gastierte, mußten nun auf dieses einmalige Erlebnis verzichten.

Der Künstler fand in Alma-Ata ein aufgeschlossenes Publikum. Im Programm des Pianisten standen Beethoven, Chopin, Prokofjew, Rachmaninow.

Schon die Sonate Nr. 8 („Pathétique“) von Beethoven, die von Rudolf Kehrer die Premiere eröffnete, war ein Erlebnis. Und als danach die unvergleichliche „Mondscheinsonate“ erklang, die ein jeder doch schon oft gehört hatte, war es für jeden Konzertpublikum eine neue Entdeckung, eine neue Überzeugung, daß es dem Künstler gelungen ist, das Werk im Geist seines Schöpfers zu erfassen.

Eigenartig und überraschend mutet den Zuhörer Rudolf Kehrer's Interpretation der Chopin'schen Musikwerke an. Sein Spiel könnte man mit Sobinov's Gesang vergleichen: das Abhandeln einzelner Stellen, das Verhältnis eines jeden Einzelnen zur Musik inniger geworden war.

Am letzten Abend geriet unser Publikum völlig aus dem Häuschen.

klassisch bis in die Feingebirgen hinein im direkten und übertragenden Sinn. Ein Hauch von Wärme, vielleicht ein wenig zu sparsam für Chopin's Nocturnes.

Unübertrefflich die Interpretation der berühmten Chopin'schen Trauersonate. Seine Interpretation erinnert an die von Rachmaninow, und doch ist sie anders. Es ist Rudolf Kehrer's Handschrift, sein Stil.

Virtuose Fingerfertigkeit, ausleserer Geschmack, viel Taktgefühl und dezente Zurückhaltung kennzeichnen das Spiel des großen Künstlers. Die nicht enden wollenden Zugaben-Forderungen des begeisterten Publikums—dehnten das Konzert fast zu einem zweiten kompletten Programm aus.

Am zweiten Abend spielte Rudolf Kehrer mit dem Orchester das 5. Klavierkonzert von Beethoven. Und auch diesmal wurden die Erwartungen selbst der anspruchsvollsten Musikkenner, übertroffen.

Als die Stille, mit der die Alma-Ata Musikliebhaber Rudolf Kehrer's Spiel lauschten, schließlich in einen Sturm des Jubels umschlug, war es klar, daß das Verständnis und das Verhältnis eines jeden Einzelnen zur Musik inniger geworden war.

Am letzten Abend geriet unser Publikum völlig aus dem Häuschen.



Rudolf Kehrer hat eben die Gabe mit seinem Spiel den Menschen weihen und jauchzen zu machen und innerlich zu bereichern.

Auch diesmal hagelte es Zugabe-Forderungen, und regnete es Blumen, obwohl der Spätherbst unserer Stadt schon Lebewohl gesagt hat.

Minutenlang wurde dann der Künstler vor dankbarem Publikum geleiert.

Am 14. November reiste Rudolf Kehrer nach Karaganda ab, wo er für einige Konzerte engagiert werden soll, danach fährt er nach Aschabad, Duschanbe und Taschkent, wo er seine Tournee durch die Republik Mittelasien für diese Saison abschließt.

Im Dezember wird er in Ungarn konzertieren und dann in Polen.

Rudolf Kehrer hat aber versprochen, daß er im nächsten Jahr unbedingt wieder zu uns nach Kasachstan kommt.

Nora PFEFFER
Alma-Ata

UND IN KARAGANDA

Im Konzertsaal der Musikschule fand ein Klavierkonzert des Preisträgers des Pianistenwettbewerbs der Sowjetunion Rudolf Kehrer's statt.

Schon von den ersten Takten der pathetischen Sonate Beethoven's an wurde klar, daß zum erstenmal in Karaganda ein Klaviervirtuose mit „Stahl in den Fingern“ auftritt, ein Stern erster Größe, einer der besten Vertreter zeitgenössischer ausübender Stils. Die Sonate, allen Liebhabern erster Musik wohl bekannt, erklang außergewöhnlich frisch. Als unerwartetes Geschenk, das nicht im Anschlag gemeldet war, erklang die zweite Sonate Prokofjew's.

Auch gab es drei Zugaben, darunter ein sehr interessantes Präludium Prokofjew's, und das g-moll Prä-

ludium Rachmaninow's, ein Komponist, der offenbar Rudolf Kehrer's Herz gewachsen ist. Das Konzert wurde zu einem großen Erlebnis der Musikliebhaber und zum nachhaltigen Erfolg des großen Musikanten. Sein Spiel erreichte eine Plastizität von verblüffender Einfachheit und Meisterschaft.

Leider war das Konzert Rudolf Kehrer's breiten Musiköffentlichkeit von Karaganda unzugänglich, da es in der Musikschule geschlossen stattfand. Nur nicht der große Saal des Bergarbeiterpalastes der gestiegene Raum für einen Pianisten solchen Ranges gewesen? Wir sind überzeugt, auch dort wären alle Plätze von begeisterten Musikliebhabern besetzt gewesen.

Eugen WILLIG
Karaganda

VERDIENER LEHRER

Von dem Jahr 1966 ist nur noch sein Ende geblieben, der frostige Dezember. Die meisten Menschen fragen sich bereits: Was hat uns dieses Jahr gebracht? Was haben wir ihm, dem rüstig Vorwärtsschreitenden, in die Taschen gesteckt?

Eine fleißige Melkerin oder ein lustiger Traktorist, oder ein geschäftiger Geflügelzüchter oder ein arbeitssamer Kombi, ein Gemüsesbauer oder ein Imker — alle können nun das Rechenbrett hervorholen und die weißen und schwarzen Steine lustig klappern lassen. Ihre Erfolge drücken sich in Ziffern und manchmal sogar mit einer Reihe von Nullen aus, die sich gewichtig hinter anderen Zahlen runden.

Aber die Lehrer? Es gibt keine Ziffern, die ihre Arbeit einigermaßen charakterisieren könnten! Die Noten?

Da muß ich an meinen Kollegen Franz Franzewitsch denken, der zu sagen pflegte: „Alles ist relativ!“

Oder auch an ein Gespräch im Autobus. Ein Mädel im weißen Pelz: „Ich hab heut'ne Fünf gefunden, in Trigonometrie!“ Ein Mädel im grünen Mantel: „Pah, das sagt noch gar nichts!“ Ich, wenn du die von Johann Heinrichovich bekommen hättest! Ich krieg bei ihm kaum mal'ne Vier. Dafür weiß ich aber, daß ich was weiß!“

Ich dachte: Wenn der Mann das hören würde, könnte er gut öh're Rechenbrett auskommen. Beim Aussteigen fragte ich die Mädels, wo sie lernen. „In der dritten“, antwortete die im grünen Mantel erstaunt. Jetzt würde ich, wer dieser Iwan

Andrejewitsch war, dessen Noten so schwer wiegen. Zum Tag des Lehrers wurde im Pawlodar'schen Theater der Mathematiklehrer der Schule Nr. 3 Johann Heinrichovich Dyck mit dem Ehrentitel „Verdienter Lehrer der Kasachischen SSR“ ausgezeichnet. Solche Menschen müßte man besser kennen, dachte ich. Aus einem Gespräch mit Genosse Dyck erfuhr ich folgendes: Im Dorf Blumenort (Gebiet Saparohic) lebte er bis zu seinem zehnten Lebensjahr. Dann kam er nach Ebnatal (Gebiet Donbass), wo er 1941 die neunte Klasse beendete. Gleich nach Beginn des Kriegs wurde er zusammen mit dem Vater in die Arbeiterarmee einberufen und kam nach Sverdlovsk.

Sollten Sie sich vor... Kommen da im Sommer zwei junge Damen zu mir. Kaum daß ich sie erkannt! Was Wunder — zehn Jahre sind vergangen seit jener Entlassungsfeier 1966, als ich von meiner ersten Abgangsklasse Abschied nahm. Zehn Jahre. Und nun saß die ganze „Klasse“, wie mir die zwei Damen freudestrahlend verkündeten, im Restaurant „Irysch“ und wartete auf ihren gewesenen Klassenlehrer. Das war ein Treffen! Ein Fragen, Raten, Sich-Verwundern und ein Sich-immer-wieder-an-den-Handen-fassen! Nun zwei waren noch unverheiratet. Viele hatten Mann oder Frau mitgebracht. Wir ließen uns fotografieren und beschlossen: Nach zehn Jahren treffen wir uns wieder!“

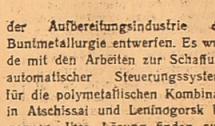
Einzig, wie ein Mathematiker, solange die Rede von ihm selbst ist, wird Genosse Dyck zu einem Cicero, sobald er auf seine Zöglinge zu sprechen kommt. Mit Liebe spricht er über seinen Mathematikzirkel, dessen Mitglieder sein Kabinett mit den nötigen Anschauungsmitteln versorgt haben. Im Sommer, während des Urlaubs, verbrachte Genosse Dyck ganze Tage in unserer Industriehochschule, wo er den Aufnahmepflichten bewohnte. Er wollte sich überzeugen, welche Schwierigkeiten seine Absolventen bei den Examen hatten.

Aber die Schule Nr. 3 brauchte sich nicht zu schämen. Am Ende unseres Gesprächs sagte Genosse Dyck: „Übergeben Sie bitte der „Freundschaft“ meinen herzlichsten Dank für die Gratulation zu meiner Auszeichnung. All das war natürlich sehr angenehm... Aber der beste Lohn ist doch der Dank meiner Schüler!“

N. WACKER
Pawlodar

Doch als Minderjähriger wurde er 1942 entlassen, kam jedoch 1943 wieder in die Reihen der Armee zurück. Diesmal ging's nach Syran, wo er das Schlosserhandwerk erlernte.

Das Jahr 1946 fand ihn in Pawlodar als Kassierer, dann Buchhalter. Jetzt erst konnte er die X. Klasse beenden, bekam das Abgangszeugnis und begann sein Fernstudium. 1950 wurde er Lehrer. Von 1956 — 1959 — wieder Fernunterricht, jetzt an einer pädagogischen Hochschule. In der Schule Nr. 3 ar-



Genosse Dyck

EIN NEUES INSTITUT

Alma-Ata. Die Kasachische Filiale des wissenschaftlichen Unionforschungsinstituts für mechanische Bearbeitung der Bodenschätze ist in das Staatliche wissenschaftliche Forschungs- und Projektierungsinstitut für Aufbereitung buntmetallischer Erze reorganisiert worden. Es wird sich mit der Entwicklung neuer Maschinen, mit der Ausarbeitung einer neuen Technologie der Aufbereitung von buntmetallischen Erzen und deren Einführung in die Produktion befassen sowie Objekte

der Aufbereitungsindustrie der Buntmetallurgie entwerfen. Es wurde mit den Arbeiten zur Schaffung automatischer Steuerungssysteme für die polymetallischen Kombinate in Axtschissai und Leninskogol begonnen. Ihre Lösung finden auch die Probleme der magnetischen Behandlung der Pulpe und der Reinigung des industriellen Abwassers.

(KasTAG).

Gasöfen im Dorf

Koktsetschaw. (KasTAG) In hundert Kolchoshäusern des landwirtschaftlichen Artels „Landmann“, Rayon Tschkalow, wurden die blauen Feuer angezündet. Es entstand im Dorf auch ein neuer Beruf — Schlosser für Gasanlagen. Diesen Beruf meistert das auf speziellen Kurs herangebildete Kolchosmitglied Karl Bechtold. Gas kann auch in die Kolchos „Swesda kommuna“, 14 let Oktjabrja“ und in

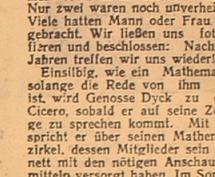
viele andere Wirtschaften des Gebiets.

Die Koktsetschawer Wirtschaftsabteilung des Trusts „Sojuzgastgas“ erfüllte vorfristig den Plan des ersten Jahres des Planjahres. Anstatt 10 000 wurden über 11 000 Wohnungen gasifiziert. Fast in jedem Kolchos des Gebiets benutzen die Einwohner diesen vorteilhaften Brennstoff.

IN UNSEREM KULTURHAUS

Schon mehrere Jahre arbeitet Hugo Krutsch als Leiter des Lehrteils in der Schule Nr. 201 in Ebnatal. Rayon Tschkalow, Gebiet Kysyl-Orda. Diese Schule ist eine der besten im Rayon. Für einwandfreie Arbeit wurde dem Kommunisten Hugo Krutsch das Abzeichen „Olitshnik der Volksbildung“ verliehen.

UNSER BILD: Hugo Krutsch. Foto: K. Sugurbajew



Vor 25 Jahren wurde der erste Grundstein des neuen Rayons der Tscheljabinsker Hüttenarbeiter gelegt. Selbstverständlich wurde hier auch ein prachtvoller Kulturpalast errichtet, in welchem die „Laientanzkollektive“ gewisshaft und reges Interesse. Entsprechend der Größe der Wohnung und dem Wunsch des Kunden kann man aus einzelnen Teilen dieser Möbel bis zu 3 000 verschiedene Kombinationen zusammensetzen. Solche kombinierte Möbelstücke ermöglichen es, das Zimmer so einzurichten, daß man dort bequeme Ecken für Arbeit, Erholung und Empfang der Gäste haben kann. Diese Möbel sind um 20% billiger als altgewohnte Garnituren, und man kann sie auch als Einzelstücke anschaffen.

Sehr originell ist die letzte Neuhänge der Gäste haben kann. Diese Möbel sind um 20% billiger als altgewohnte Garnituren, und man kann sie auch als Einzelstücke anschaffen.

Sehr originell ist die letzte Neuhänge der Gäste haben kann. Diese Möbel sind um 20% billiger als altgewohnte Garnituren, und man kann sie auch als Einzelstücke anschaffen.

Sehr originell ist die letzte Neuhänge der Gäste haben kann. Diese Möbel sind um 20% billiger als altgewohnte Garnituren, und man kann sie auch als Einzelstücke anschaffen.

(TASS)

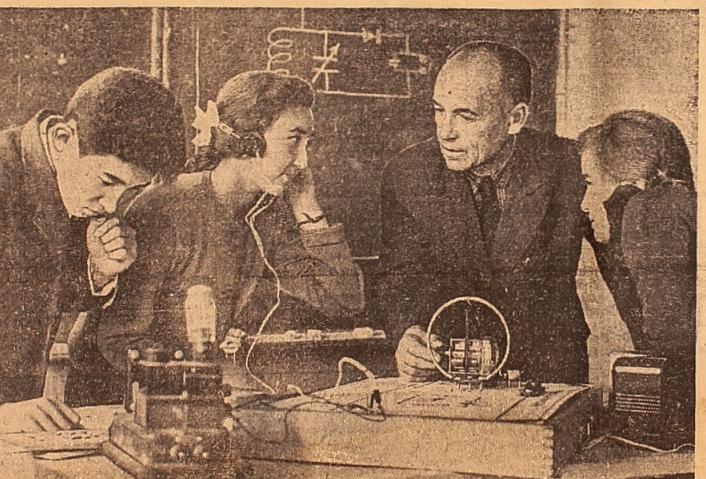
PETROPAWLOWSK. Der Lehrer der Internatsschule Nr. 2 Schamil Chassanowitsch Chussanow lernte die französische Sprache nicht in der Schule. Seine Lehrer waren die „Maquis“, in deren Reihen er kämpfte. In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges geriet der verwundete Chussanow in Gefangenschaft. Mit einer Gruppe Genossen gelang es ihm zu fliehen und sich einem französischen Partisanengruppe, den „Maquis“, anzuschließen. Die Sowjetsoldaten kämpften heldenhaft. Schulter an Schulter mit den Franzosen nahmen sie vielemals an großen Operationen teil. Schamil Chussanow ist mit französischen Orden ausgezeichnet. „Für Teilnahme an der Widerstandsbewegung“ und „Für die Befreiung Frankreichs“ ausgezeichnet. Als Chussanow in die Heimat zurückkehrte schmückten seine Brust der „Ruhmesorden dritten Grades“ und die Medaille „Für den Sieg über Deutschland“. In den Jahren der friedlichen Arbeit wurde ihm noch das Abzeichen „Bestarbeiter der Volksbildung“ verliehen.

UNSER BILD: Physiklehrer der Internatsschule Nr. 2 Schamil Chussanow führt den Unterricht im physikalischen Laboratorium.



Foto: W. Antonow.

(KasTAG)



unaufhörliche Zuspitzung der internationalen Lage und letzten Endes einen Krieg, angeblich um der Weltrevolution willen, zur Folge hätte. Die Pekinger Führer steuern aber selbst eine Linie, die darauf abgesehen ist, dem Kampf gegen den Imperialismus fernzubleiben.

Die chinesischen Leiter behaupten, daß jedwede Kontakte der Sowjetunion mit den USA eine „Abrede“ mit dem Imperialismus seien, versäumen aber gleichzeitig keine Gelegenheit, um ihre Beziehungen zu den kapitalistischen Ländern, darunter auch zu den USA, zu entwickeln.

Es ist bezeichnend, daß die Westpresse ständig betont, bei der gegenwärtigen Kampagne Pekings an die Adresse der USA habe man es mit einer rein verbalen „Eskalation“ zu tun. Diese Presse mußte zugleich beharrlich das Thema einer Spannung an der sowjetisch-chinesischen Grenze im Hinblick auf die territorialen Ansprüche Chinas. Es ist nicht verwunderlich, daß die bürgerliche Presse jetzt Nachrichten von stillschweigender Über-einkunft Chinas mit den USA und den anderen kapitalistischen Ländern verbreitet, denen die jetzige Politik Chinas zu paß kommt.

Die gesamte internationale Entwicklung der letzten Jahre hat mit neuer Eindringlichkeit bekräftigt, wie tief begründet, realistisch und effektiv die Linie der marxistisch-leninistischen Parteien ist, die sich für Frieden, nationale Freiheit, Demokratie und Sozialismus einsetzen.

Die sozialistischen Länder, die sich auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus entwickeln, den Kurs auf eine allseitige Hebung der Volkswirtschaft, auf die Festigung der Wehrfähigkeit und die konsequente Realisierung der Leninischen Prinzipien der Wirtschaftsführung befolgen, haben große Erfolge erzielt. Das ist eine unwiderlegbare Tatsache. Dabei hat die auf den Konventionen Mao Tse Tung's begründete Politik zu ersten Mifberfolgen in der Ökonomie der Volksrepublik China geführt. Es genügt zu sagen, daß als Ergebnis einer solchen Politik die industrielle und

landwirtschaftliche Produktion in China rapid gestiegen ist und gegenwärtig lediglich den Stand von 1957—1958 erreicht.

Über die Ergebnisse der praktischen Erprobung des gegenwärtigen Kurses der chinesischen Leiter kann es keine zwei Meinungen geben.

Die Leiter der KPCh haben in ihr Weftensarsenal die häufigsten Kriech- und Methoden des politischen Kampfes aufgenommen. Sie werben fieberhaft Anhänger. In Peking schreibt man, daß „sich die revolutionären Völker der Welt eng um den Vorsitzenden Mao zusammenschlossen“ hätten. Tatsächlich aber große Mehrheit der Bruderparteien die gegenwärtige Plattform der chinesischen Führer entschieden zurückgewiesen hat.

Im Hinblick auf die Versuche der Leitung der KPCh, einen „Block von Parteien und Gruppen mit der KP Chinas an der Spitze zu zimmern, schreibt die „Prawda“: Je weiter sich die Ereignisse entwickeln, desto deutlicher tritt zu Tage, daß sie in der kommunistischen Bewegung mit niemandem einen Block zu bilden haben.

Keinen Erfolg halten auch die Präntationen der chinesischen Leitung, unter ihre Kontrolle internationale demokratische Organisationen—den Weltfriedensrat, den Weltgewerkschaftsbund, Frauen-, Jugend- und anderen Bünde zu bringen.

Nicht erfüllt haben sich die Hoffnungen der chinesischen Leitung auch hinsichtlich der nationalen Befreiungsbewegung. Die schweren Mifberfolge der chinesischen Politik in der nationalen Befreiungsbewegung und jener leidenden Personen, die diese Politik blindlings unterstützen, haben die fortschrittlichen Kräfte in den jungen Nationalstaaten, in den revolutionären demokratischen Parteien sehr aufmerksam lassen und haben ihnen geholfen, die Gefährlichkeit des Kurses der Pekinger Leiter zu erkennen. Als Ergebnis ist in den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ein rapides Absinken des Prestiges der Volksrepublik China erfolgt.

Zu der Erklärung „Wir fürchten nicht, isoliert zu sein“, die Mao Tse Tung in der Grußbotschaft an den Parteitag der Albanischen Partei der Arbeit abgab, schreibt die „Prawda“: Die Marxist-Leninisten können kein Interesse an der Isolation irgendwelches sozialistischen Landes haben, da dies eine Einstellung auf dessen Lösung von der sozialistischen Ländergemeinschaft, auf Trennung unter den Ländern des Sozialismus bedeuten würde.

Der Kampf der chinesischen Leiter gegen die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder, die Spaltertätigkeit in der kommunistischen Bewegung, die Mifberfolge auf dem Gebiete der Innen- und der Außenpolitik konnten nicht ohne Wirkung bleiben und hatten, wie die chinesische Presse zugibt, wachsenden Unwillen unter den Parteikadern, den Intellektuellen, in der Armee, in den breiten Schichten des chinesischen Volkes zur Folge.

Unter diesen Verhältnissen begannen Mao Tse Tung und seine Gruppe, statt der Meinung der Parteimassen Rechnung zu tragen und ihren falschen Kurs zu ändern, diesen Kurs weiter zu steuern, und verfielen dabei ins Extrem.

Das Haupthindernis auf diesem Weg sahen sie im Parteikader, in den Parteikadern.

Mao Tse Tung und seine Umgebung konnten nicht außer acht lassen, daß die Parteikader, die die Schule der Revolution durchgemacht hatten, trotz der antisojewjetischen Hetze der letzten Jahre die Schädlichkeit des Kurses auf Spaltung mit der Sowjetunion und anderen Ländern des Sozialismus immer mehr zu begreifen begannen. Es ist schwer, sie durch Lügenmär-

chen von der angeblichen „Verschwörung“ der Sowjetunion mit den USA, von der „Restaurierung des Kapitalismus“ in unserem Lande zu beschwindeln. Deshalb nahmen Mao Tse Tung und seine Gruppe Kurs auf Anprangerung und Zerschmetterung der Parteikader, der besten Vertreter der Arbeiterklasse, der Intelligenz, indem sie zu diesem Zweck einen Teil der lernenden Jugend und den militärisch-administrativen Apparat ausnutzten.

Mao Tse Tung und seine Anhänger, die auf Widerstand gegen ihren Kurs gestoben sind, machten nicht davor halt, die führende Rolle der Partei im Staate zu untergraben. Sie wollen die Partei in ein gefügiges blindes Werkzeug zur Ausführung des Willens Mao Tse Tung's verwandeln.

Aus der Partei werden jene vertrieben, die es versuchen, für die Prinzipien des Marxismus-Leninismus, die Erziehung der Arbeiterklasse, die Erziehung der innerparteilichen Lebens zu kämpfen. Das, was in China unter dem Deckmantel der „Kulturrevolution“ betrieben wird, ist in der Wirklichkeit damit nichts zu tun. Die Kulturrevolution stellt die wichtigste Aufgabe eines beliebigen Landes dar, in dem der Sozialismus aufgebaut wird. Sie ist eine der größten Notwendigkeiten auch für China, wo es noch Millionen Analphabeten gibt, wo ein starker Mangel an qualifizierten wissenschaftlich-technischen Kadern herrscht. Der Kampf für die Hebung der Kultur des ganzen Volkes, die Erziehung der Arbeiterklasse, die Erziehung der innerparteilichen Lebens, die wichtigste Seite der ideologischen Parteiarbeit. W. I. Lenin schrieb, man müsse sich die ganze Kultur zu eigen machen, die der Kapitalismus hinterlassen hat, und daraus den Sozialismus bauen. Man müsse sich die ganze Wissenschaft, Technik, alle Kenntnisse, die Kunst zu eigen machen, denn ohne diese könne das Leben der kommunistischen Gesellschaft nicht aufgebaut werden. Können. Er wiederholte unermüd-

lich, daß nur die Partei als der fortschrittlichste und bewußteste Stoßtrupp der Gesellschaft diese Sache ins Leben umsetzen könne. Was die Kampagne betrifft, die in China verwickelt wird, so läßt sie ihrem Inhalt und ihren Methoden nach der Lehre W. I. Lenins vollkommen zuwider.

Im Laufe der letzten Monate wurden in China viele Parteikomitees der Provinzen, Städte, Industriebetriebe und Hochschulen, Redaktionen der zentralen und provinziellen Zeitungen und Zeitschriften „reorganisiert“ oder auseinandergetrieben. Zahlreiche Partei- und Staatsfunktionäre, Wissenschaftler, Literatur- und Kunstschaffende sind zu „schwarzen Banditen“, „rechten Elementen“ und „Revisionisten“ gestempelt worden. Mit ähnlichen Scheldern bemüht man sich, den wahren Sinn der gegen sie gerichteten Beschuldigungen zu böhmen. Jedoch wird aus den Publikationen der chinesischen Presse klar, daß es sich hauptsächlich um die Ablehnung des von Mao Tse Tung betriebenen Kurses durch viele Kommunisten und Kulturschaffende handelt, denen seine schwere Folgen gut bekannt sind.

Es ist bezeichnend, daß die Menschen für die Äußerung der kleinsten Sympathie zur Sowjetunion Repressalien ausgesetzt werden.

Um der Überprüfungs-kampagne den Anschein einer von unten kommenden Massenbewegung zu verleihen, wurden dazu die sogenannten „Hungrweipinger“ — Halbweipinger im Alter von 14 bis 18 Jahren herangezogen, die unter den Verhältnissen einer rückhaltlosen Verrückung der Person Mao Tse Tung's, der Willkür, des Nationalismus und des Antisojewjetismus erzogen sind. Hinter ihrem Rücken steht faktisch die Leitung der Armee und der staatlichen Sicherheitsorgane.

Die Ereignisse in China sind ihrem Charakter nach sehr kompliziert und widerspruchsvoll. Aber auch jetzt liegt schon klar auf der Hand, daß der nationalstische Großmachtkurs Mao Tse Tung's und seiner Umgebung dem Volke Chinas großen Schaden zufügt, viele Errungenschaften der Revolution im Lande bedroht, und die Einheit der ganzen kommunistischen Bewegung, der Sache des Kampfes gegen den Imperialismus großen Abbruch getan hat. Das ruft nicht anders als tiefe Betrübnis und Unruhe hervor bei denen, die die große chinesische Revolution begrüßen, die es für ihre heilige Pflicht ansehen, dem chinesischen Volk im Kampf gegen den Imperialismus und beim sozialistischen Aufbau Hilfe zu leisten, die stets Einheit und Freundschaft mit den chinesischen Kommunisten anstreben.

China ist ein großes Land, und es ist verständlich, daß die Abschwächung der Positionen des Sozialismus in diesem Lande sich auf die Interessen der internationalen revolutionären Bewegung negativ auswirken könnte. Die Entfaltung der negativen Prozesse in China wird von der bürgerlichen Propaganda zur Diskreditierung der sozialistischen Ideen in der ganzen Welt ausgenutzt. Besonders gefährlich sind die abenteuerlichen Handlungen Chinas in der Außenpolitik. Das alles bringt auch dem chinesischen Volke selbst Schaden.

Die Interessen der Einheit aller revolutionären Kräfte im Kampfe gegen den Imperialismus erfordern, die Überwindung der nationalstischen sowie sowjetfeindlichen Politik, die Überwindung der Versuche, den Marxismus-Leninismus zu entstellen und seine Ideologie und Praxis durch Mao/Tungismus zu ersetzen.

(TASS)

KOMBINIERTE MÖBEL

Auf der jüngsten Möbelausstellung in Tallinn, wo neue moderne Modelle gezeigt wurden, erweckten zerlegbare Möbel große Interesse. Entsprechend der Größe der Wohnung und dem Wunsch des Kunden kann man aus einzelnen Teilen dieser Möbel bis zu 3 000 verschiedene Kombinationen zusammensetzen. Solche kombinierte Möbelstücke ermöglichen es, das Zimmer so einzurichten, daß man dort bequeme Ecken für Arbeit, Erholung und Empfang der Gäste haben kann. Diese Möbel sind um 20% billiger als altgewohnte Garnituren, und man kann sie auch als Einzelstücke anschaffen.

Sehr originell ist die letzte Neuhänge der Gäste haben kann. Diese Möbel sind um 20% billiger als altgewohnte Garnituren, und man kann sie auch als Einzelstücke anschaffen.

Sehr originell ist die letzte Neuhänge der Gäste haben kann. Diese Möbel sind um 20% billiger als altgewohnte Garnituren, und man kann sie auch als Einzelstücke anschaffen.

Sehr originell ist die letzte Neuhänge der Gäste haben kann. Diese Möbel sind um 20% billiger als altgewohnte Garnituren, und man kann sie auch als Einzelstücke anschaffen.

Sehr originell ist die letzte Neuhänge der Gäste haben kann. Diese Möbel sind um 20% billiger als altgewohnte Garnituren, und man kann sie auch als Einzelstücke anschaffen.

Sehr originell ist die letzte Neuhänge der Gäste haben kann. Diese Möbel sind um 20% billiger als altgewohnte Garnituren, und man kann sie auch als Einzelstücke anschaffen.

Sehr originell ist die letzte Neuhänge der Gäste haben kann. Diese Möbel sind um 20% billiger als altgewohnte Garnituren, und man kann sie auch als Einzelstücke anschaffen.

(APN)



Das Moskauer M. N. Jermolow-Theater führte die Premiere der Komödie des französischen Dramaturgen Jean Anouilh „Ball der Diebe“ auf, die die Sitten der bürgerlichen Gesellschaft darstellt.

UNSER BILD: Eine Szene aus dem Lustspiel „[v. I.] Hektor“ — Schauspieler W. Jermischew, Peterbnew — Volkskünstler der RSFSR

W. Lekarow, Ewa — Schauspielerin N. Archangelkaja, Gustav — Schauspieler W. Pawlow.

Foto: M. Strokow (TASS)

Leserstimmen

Mir gefallen sehr die Beiträge in der „Freunde in der Not“... Immer besser kleiden sich die Sowjetmenschen... Auch bei der Konfektionsfabrik „Bolschewitschka“ in Semipalatinsk gibt es einen Modsalon... Die Herrenhemden, die hier gefertigt werden, erfreuen sich gleich großer Nachfrage in Alma-Ata, Karaganda, Uralsk und Uskamenogorsk... Die Firma ist mit mehreren großen Kaufhäusern unserer Republik verbunden... Auf Bestellung des Ministeriums Leichtindustrie der Kasachischen SSR werden jetzt Modelle für schöne Herrenkleider...
A. ENNS
Kachasch

Meiner Meinung nach, wäre es sehr wichtig die Leser auch mit schönen Ortsfotos unserer Republik bekanntzumachen...
A. SCHOLL
Koturkul, Gebiet Kotschetaw

Ich bin nicht wählerisch, denn jeder Artikel, jeder Beitrag enthält etwas Interessantes und Lehrreiches...
H. BESEL
Aidabul, Gebiet Kotschetaw

Die Sonntagsgespräche bieten immer gutes erzieherisches Material...
A. THIEBEN
Sara, Gebiet Karaganda

Drei Jahre arbeitet Heinrich Vogel als Chefredakteur der Speisehalle des Sowchos „Krasnojarski“, Rayon Gebiet Zelinograd...
G. BABADSHANJAN

Elektronik in der Näherei

„Handschrift“ nicht dabei... Mit großen Entwürfen arbeiten die Belegschaften der Hauptstätten... Die Näherinnen Emilie Wosler, Lydia Böhm, Marie Walter und Irma Adam arbeiten schon für den Dezember... Die Firma „Bolschewitschka“ hat sich ausschließlich auf Männerhemden spezialisiert... Auf Bestellung des Ministeriums Leichtindustrie der Kasachischen SSR werden jetzt Modelle für schöne Herrenkleider...
W. SACHAROW
Semipalatinsk

ER HATS VERDIENT

Schon mit zwölf Jahren veteros, mußte der Junge früh seiner Mutter unter die Arme greifen...
A. BRUCH
Praproschikowo, Ostkasachstan

FREUNDE IN DER NOT

Diese Arbeitsschicht unterschied sich für den Schlosser der Kaschener Obskorservenhalde...
B. ROMANOW
Kaskelen, Gebiet Alma-Ata

AUSZEICHNUNG DURCH FREUNDE

Eine bedeutende Hilfe leisteten die Gewerkschaftsorganisationen Kasachstans den Kindern Taschkents...
D. HILGENBERG
Issyk, Gebiet Alma-Ata

Filme im Dezember

Über eine Familie, an deren Beispiel der Zuschauer das Leben in der Gesellschaft in ihrer Entwicklung...
G. BABADSHANJAN

Dr. Schlüter

Roman von Karl Georg Egel

33. Fortsetzung

Zwei Stunden später ist das Schlimmste überstanden...
Demmin nickt, „Das wollte ich von dir hören, Kurt...“
Semkow nickt, „Das wollte ich von dir hören, Kurt...“
Demmin antwortet impulsiv, sehr scharf: „Im Gegenteil! Höchste Zeit, ihm zu zeigen, wo keine Grenzen sind...“
Demmin nickt, „Das wollte ich von dir hören, Kurt...“
Semkow nickt, „Das wollte ich von dir hören, Kurt...“
Demmin antwortet impulsiv, sehr scharf: „Im Gegenteil! Höchste Zeit, ihm zu zeigen, wo keine Grenzen sind...“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Für unsere Zelinograder Leser

FERNSEHEN

2. Dezember

19.00 — „Ereignisse und Menschen“, Fernsehsammlung.
19.15 — Kinojournal „Neuigkeiten des Tages“, Nr. 44.
19.25 — Sendung: „Weit und breit ist meine Heimat“.
20.00 — Dokumentarfilm: „Bei uns in Kentau“.
20.10 — Spielfilm: „Verwandtes Blut“.
21.00 — „Estradenkonzert am Abend“.

Die „Freundschaft“

erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT: c. Целиноград, ул. Мира, 53. Фройндшафт.

TELEFON: Chefredakteur 19-01, Subredakteur 79-81, Abteilungen: Propaganda 16-51, Parteiliche und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 48-71; Leserbriefe 77-11; Buchhaltung 56-45; Fernruf 72.

Redaktionschluß: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

г. Целиноград. Типография № 3.

№ 02264. Заказ № 10547.